



**DEUTSCHES
HYGIENE-MUSEUM
DRESDEN**

**MEDIEN-
INFORMATION**



wie geht's?

Die Ausstellung über
mentale Gesundheit
7.3.2026 – 4.4.2027

INHALT

- **Die Ausstellung**
- **Räume & Themen**
- **Künstler:innen**
- **Beteiligte**
- **Förderer**
- **Führungen & mehr**
- **Begleitprogramm**
- **Pressefotos**

Wie geht's? Die Ausstellung über mentale Gesundheit

7. März 2026 – 4. April 2027

Wie geht's? So lapidar dieser Satz klingt – er ist wichtiger denn je: Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) leben weltweit eine Milliarde Menschen mit psychischen Problemen, in Deutschland ist es etwa jede:r Vierte. Und obwohl das Bewusstsein für psychische Erkrankungen wächst, ist das Sprechen darüber für viele nach wie vor ein Tabu – sei es aus Angst vor Reaktionen aus dem sozialen Umfeld oder vor dem Verlust des Jobs.

Wie geht's dir? In der neuen Sonderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums darf sich ausdrücklich jede:r angesprochen fühlen. Denn die Grenze zwischen psychisch gesund und krank ist fließender, als wir oft denken. Die Ausstellung stellt deshalb den Umgang mit individuellen Herausforderungen und psychischen Krisen ins Zentrum. Dafür hat das Ausstellungsteam mit Menschen aus Dresden und Umgebung gesprochen: Über ihre psychischen Belastungen, ihre Diagnosen und ihre Bewältigungsstrategien. Entstanden sind dabei eindrückliche Videointerviews, die ebenso zu sehen sind wie persönliche Objekte, die dabei helfen, den Alltag zu meistern.

Wie geht's besser? Diese Frage stellt die Ausstellung mit Blick auf gesellschaftliche, politische und medizinische Rahmenbedingungen. Dreidimensionale Statistiken und Expert:innen-Interviews machen beunruhigende Entwicklungen sichtbar: So erfahren die Besucher:innen unter anderem, dass Arbeitsausfälle aufgrund psychischer Erkrankungen in den vergangenen zehn Jahren um 43 Prozent gestiegen sind oder dass Einsamkeit besonders unter jungen Menschen als anhaltende Nachwirkung der Corona-Pandemie gelten kann. Beispiele wie diese unterstreichen, dass Appelle an die Stärkung individueller Resilienz zu kurz greifen, wo strukturelle Veränderungen nötig sind.

Wie geht's für alle? Mit künstlerischen, medialen, interaktiven und inklusiven Zugängen lädt die Ausstellung dazu ein, sich vertieft mit einem Thema auseinanderzusetzen, das uns alle betrifft. Dabei wird sie unterschiedlichen Publikumsbedürfnissen gerecht und bietet auch Rückzugsorte, an denen man sich über konkrete Hilfsangebote informieren kann.

Die Beschäftigung mit der eigenen mentalen Gesundheit kann aber auch ganz spielerisch sein: Ob man nun bei einem Quiz per Buzzer sein Wissen zum Thema auf die Probe stellt oder an anderer Stelle durch Kurbeln und Drehen herausfindet, wie gut Bewegung für das Wohlbefinden ist.

Kreative und performative Angebote bietet auch ein Wohlfühlsonntag am 12. April 2026. Die weiteren Veranstaltungen des Begleitprogramms laden zur tiefen Auseinandersetzung mit den Ausstellungsthemen ein und greifen aktuelle Debatten u. a. zur „Burn-Out-Gesellschaft“ oder den Folgen exzessiver Social-Media-Nutzung auf.

www.dhmd.de/wiegehts

O-Ton Annekatriin Klepsch, Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Deutsches Hygiene-Museum; Bürgermeisterin, Beigeordnete für Kultur und Tourismus der Landeshauptstadt Dresden

„,Wie geht's?' fragt die neue Sonderausstellung des Hygiene-Museums und spricht damit die Verletzlichkeit des Menschen und unserer Gesellschaft an. Warum Gesundheit mehr ist als das physische Funktionieren des menschlichen Körpers zeigt die Ausstellung und sensibilisiert für psychische Belastungen in einer hochkomplexen Gesellschaft, für einen konstruktiven Umgang mit Tabuthemen und leistet damit einen wichtigen Beitrag für unser Zusammenleben in einer Gesellschaft, die Diversität anerkennt.“

O-Ton Barbara Klepsch, Stellv. Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Deutsches Hygiene-Museum Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus

„Die Ausstellung ,Wie geht's?' steht beispielhaft für die besondere Rolle, die das Deutsche Hygiene-Museum seit seiner Gründung spielt. Es verbindet Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft auf besondere und zugängliche Art und Weise. Mit ,Wie geht's?' greift das Museum eine der grundlegendsten und zugleich aktuellsten Fragen unserer Zeit auf: Wie geht es uns körperlich, seelisch und gesellschaftlich? Ich danke dem Hygiene-Museum und dem kuratorischen Team der Ausstellung, sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsbildung, fördern Empathie und stärken den Dialog in unserer Gesellschaft.“

Förderer



Beisheim Stiftung

COMMERZBANK-STIFTUNG 
Für eine zukunftsfähige Gesellschaft

Medienpartner

arte

DIE AUSSTELLUNGSRÄUME & -THEMEN

Ich fühle was, was du nicht siehst

Wie es uns im Inneren geht, lässt sich nicht immer von außen erkennen: Eine Lichtinstallation vor der Ausstellung macht das zum Thema – die Besucher:innen können ihre aktuelle Verfasstheit mit einer Farbe markieren. Im ersten Raum visualisieren dann kippende Wände mentale Schief lagen. Skulpturale Statistiken vermitteln einen Überblick über die aktuelle gesellschaftliche Situation in Deutschland: Wie verbreitet sind psychische Erkrankungen und welche sind die häufigsten? Wer trägt ein erhöhtes Risiko zu erkranken? Wie wirken sich soziale Bedingungen auf die innere Verfassung aus? Während Zahlen, Daten und Fakten Orientierung bieten, eröffnen die künstlerischen Arbeiten einen anderen Zugang. Sie finden Ausdruck für das, was im Alltag oft unsichtbar bleibt – die ganz subjektive Erfahrung des eigenen inneren Zustands.

Exponate diesem Raum:

Künstlerische Positionen (Auswahl)

- *Franco Bellucci: „untitled“, Mixed Media, Courtesy of galerie christian berst art brut, Paris, 2016 – 2018*
Franco Bellucci verbringt sein Leben in psychiatrischen Einrichtungen, bis er in einer Wohngruppe eine eigene Form des künstlerischen Ausdrucks entwickelt: Er erschafft Skulpturen aus Alltagsgegenständen, die er verbindet, verknotet und umwickelt. Belluccis Arbeiten werden in der Ausstellung im Original und als Tastobjekte für blinde und sehbehinderte Besucher:innen präsentiert.
- *Yi Fei Chen: „Tear Gun“, Copyright: Design Academy Eindhoven, Photographs: Ronald Smits, 2016*
Als Yi Fei Chen in einer überfordernden Situation im Studium ihre Kritik nicht äußern kann, beginnt sie zu weinen – Tränen aus Überforderung, Scham und Wut. Daraus entsteht ihre Idee: eine Messingpistole, die ihre gefrorenen Tränen verschießt.

Statistiken

- *Mentale Gesundheit im Zusammenhang mit Einkommen*
- *Anteil der Bevölkerung mit psychischen Erkrankungen im Laufe des Lebens*
- *Psychische Erkrankungen im Krankenstands-Ranking*
- *Einsamkeitsbelastung nach Altersgruppen*

Interaktive Stationen (Auswahl)

Was bereitet dir Sorgen?

Die Besuchenden können hier selbst Teil einer Statistik werden und die Frage „Was bereitet dir Sorgen?“ in den Kategorien Familie/Freundschaft, Schule/Arbeit, Geld, Gesellschaft, Krisen beantworten. Durch beschriebene Zettel entsteht mit der Zeit eine interaktive Statistik im Raum.

Wer hätte das gedacht?

Trotz intensiver Forschung über mentale Gesundheit und der zunehmenden – öffentlichen wie auch privaten – Kommunikation über diese: das Stigma bleibt. Im Quiz „Wer hätte das gedacht?“ werden Fakten zu mentaler Gesundheit spielerisch erzählt. Das Format ist bunt und auffällig und soll dazu einladen, Fragen und Antworten zu mentaler Gesundheit offener und einladender für alle zu verhandeln.

Danke der Nachfrage

Wenn psychische Belastungen das Denken, Fühlen und Handeln stark beeinflussen und den Alltag einschränken, brauchen viele Menschen Unterstützung. Im Gesundheitssystem ist meist eine Diagnose notwendig, um Zugang zu Therapie und weiteren Leistungen zu erhalten. Für Betroffene bedeutet die Diagnose oft mehr: Erleichterung, Erklärung – oder manchmal auch Scham und Stigma. Dieses Kapitel zeigt: Diagnosen ordnen Erfahrungen und schaffen eine gemeinsame Sprache zwischen Patient:innen und Behandelnden. Sie sind historisch gewachsen, verändern sich mit wissenschaftlichen Paradigmen und gesellschaftlichen Normen und spiegeln auch Kämpfe um Hilfe und Sichtbarkeit wider.

Themen in diesem Raum:

ICD – Internationale Statistische Klassifikation der Krankheiten

Die ICD (International Classification of Diseases) ist ein weltweit genutztes Verzeichnis für medizinische Diagnosen. 1893 erscheint die erste Ausgabe; seit 1948 sind auch psychische Diagnosen verzeichnet. Etwa alle 30 Jahre wird das System überarbeitet: Diagnosen oder einzelne Kriterien werden gelöscht, umformuliert oder um neue ergänzt. Grundlage hierfür ist der Forschungsstand, aber auch der gesellschaftliche Kontext ist von Belang. Denn was als Krankheit definiert wird, unterliegt auch dem Wandel kultureller und ethischer Vorstellungen. Obwohl die aktuelle Version (ICD-11) seit 2022 in Kraft ist, soll sie frühestens 2027 ins deutsche Gesundheitssystem implementiert sein.

Eugenik

Die Aushandlung von Gesundheit und Krankheit zeigt, welchen Wert eine Gesellschaft dem einzelnen Menschen beimisst. Anfang des 20. Jahrhunderts gelten Menschen mit Behinderungen, psychischen Erkrankungen oder sozialer Benachteiligung als „arbeitsunfähig“ und „lebensunwert“. Diese Vorstellung basiert auf der Eugenik (auf Deutsch „Erbgesundheitslehre“), einer angeblich wissenschaftlichen, heute widerlegten Lehre. Im Nationalsozialismus wird diese Ideologie zur Rechtfertigung von Zwangssterilisationen und der systematischen Ermordung von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen genutzt. Auch das Deutsche Hygiene-Museum beteiligt sich damals durch Ausstellungen und Lehrmaterial aktiv an der Verbreitung dieser Ideen.

Mal so, mal so

Im dritten Kapitel treffen Farben, Formen und Perspektiven aufeinander – so vielfältig wie die Strategien mit psychischen Herausforderungen umzugehen. Im Zentrum steht ein überdimensioniertes Bett als Ort des Rückzugs, des Nicht-mehr-Könnens, des stillen Protests gegen den Zwang zur Produktivität. Höhen und Tiefen erscheinen hier als Teil des Lebens. Entscheidend ist nicht, ob Herausforderungen auftreten, sondern wie wir ihnen begegnen. In einer Gesellschaft, die auf Leistung, Produktivität und Selbstoptimierung ausgerichtet ist, kann Bewältigung auch bedeuten, dem ständigen „Mehr“ ein bewusstes „Genug“ entgegenzustellen und sich dem Leistungsdruck zu entziehen. Dieses Kapitel untersucht, wie verschiedenen Wege durch schwierige Phasen sein können – von Selbstfürsorge bis zur Entscheidung, sich Hilfe zu suchen.

Themen in diesem Raum:

Wege zur Resilienz

Resilienz beschreibt die Fähigkeit, trotz Belastungen innerlich stabil zu bleiben. Bewegung, Ernährung oder Meditation können unterstützen, doch nicht jede Krise lässt sich allein bewältigen. Die Ausstellung stellt die Perspektiven von 13 Erfahrungsexpert:innen in den Mittelpunkt und zeigt anhand ihrer Geschichten und Objekte, wie Menschen schwierige Zeiten meistern.

Verhältnisprävention

Psychische Gesundheit wird stark durch Lebensbedingungen wie Arbeit, Wohnen, soziale Sicherheit und Zugang zu Versorgung geprägt. Deshalb braucht es gemeinsame Anstrengungen: Politik schafft Rahmenbedingungen, zivilgesellschaftliches Engagement bekämpft Ausgrenzung und Versorgungslücken, und Forschung liefert Erkenntnisse über Ursachen und wirksame Maßnahmen.

Wo wir Hilfe finden

Wer allein nicht weiterkommt, sollte Unterstützung suchen. Zwar übernehmen Krankenkassen in Deutschland meist die Kosten für Psychotherapie, doch Therapieplätze sind knapp und schwer zugänglich. Hilfe kann jedoch viele Formen annehmen – von Gesprächen mit vertrauten Personen über Sorgentelefone bis hin zu Beratungsstellen oder Selbsthilfegruppen.

Psychopharmaka

Seit den 1950er Jahren wecken Psychopharmaka die Hoffnung, psychisches Leid mit einer Tablette lindern zu können. Für Betroffene können sie ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Genesung oder Stabilisierung sein. Sei es als erste Hilfe oder als lebenslanger Begleiter, der es ermöglicht, am Leben wieder aktiv teilzunehmen. Für manche bringen sie aber auch starke Nebenwirkungen, enttäuschte Erwartungen oder ganz neue Belastungen mit sich. Über Psychopharmaka wird viel gestritten: Funktionieren die Wirkstoffe bei jedem, oder liegt ein Placeboeffekt vor? Wo verläuft die Grenze zwischen Medikament und Droge? Welche Nebenwirkungen sind Menschen bereit zu tragen?

Wie geht's dir wirklich?

Die meisten Menschen antworten auf die Frage „Wie geht's?“ mit „Gut“ oder „Schlecht“, obwohl dazwischen ein breites Spektrum an Empfindungen liegt. Manchen fällt es schwer, ihre eigenen Gefühle überhaupt wahrzunehmen oder zu benennen. Studien zeigen: Gefühle klar zu erkennen und zu formulieren, ist eine wichtige Fähigkeit im Umgang mit Stress. Sie ermöglicht, die eigenen Bedürfnisse deutlicher auszudrücken, gezielt Unterstützung zu suchen und sich mit anderen Menschen zu verbinden.

Interaktive Stationen in diesem Raum:

- *Bewegung*
Bewegung ist nicht nur für die körperliche, sondern auch für die mentale Gesundheit enorm wichtig. Um sich diesen Ausstellungsteil zu erschließen, muss man selbst in Bewegung kommen – beispielsweise kräftig kurbeln, um ein Interview zu gucken oder den ganzen Körper in Bewegung bringen, um Teil einer digitalen Interaktion zu werden
- *Minimum-Medaillen*
Die Minimum-Medaillen sind ein Gegenpol zur gegenwärtigen Motivations- und Leistungskultur und würdigen alltägliche Handlungen. Besuchende können sie selbst basteln, anschließend mitnehmen oder an die Medaillenwand der Ausstellung hängen.

- *Skill-Station*
„Skills“ sind Fähigkeiten und Methoden, um psychisches Leiden zu lindern und sich in belastenden Situationen zu regulieren. Sie wirken, indem sie gezielt einzelne Sinne ansprechen und so Erleben und Verhalten positiv beeinflussen. Ursprünglich stammen sie aus der Behandlung von Borderline-Störungen, werden heute jedoch in vielen Therapieformen – und auch eigenständig – angewendet. In der Ausstellung stellen wir Skill-Objekte vor, die Expert:innen in eigener Sache mit uns geteilt haben, und zeigen, in welchen Situationen sie ihnen helfen. Die zugrunde liegenden Reizprinzipien haben wir erfahrbar gemacht: durch Gerüche, angeleitete Atemübungen und andere intensive Sinnesreize.
- *IT'S OK TO FEEL THINGS*
Ein großformatiges Kunstwerk von Leigh de Vries lädt alle Besuchenden am Ende der Ausstellung ein, sich noch einmal mitzuteilen: Wie geht's mir wirklich? Was macht mir Freude? Welches Gefühl würde ich gerne mal wieder spüren?

KÜNSTLER:INNEN

Die Ausstellung zeigt Werke von:

Liz Atkin
Karolina Balcer
Franco Belluci
Yi Fei Chen
Christine Färber
Markus Färber
Anouk Kruithof
Norm Magnusson
Iris Mausch
Carol Nguyen
Sam Reece
Varya Rootwood
Theresa Rothe
Melissa Spitz
Leigh de Vries
Nives Widauer
Paula Wolber



Leigh de Vries: Screaming Inside, Kostüm: Tristan Rutkowski, Foto: KLOXII, 2019

BETEILIGTE

Kuratorisches Team

Clarissa Lütz (Co-Kuratorin & Projektleitung)
Rebekka Rinner (Co-Kuratorin & Projektleitung)
Thi Nga Nguyen (Projektassistenz)
Laura Schmidt (Vermittlung und Inklusion)
Dr. Pia Ritter (Recherche)
Natalie Hilsberg (Werkstudentin)

Ausstellungsgestaltung

flex – Studio für Raumstrategien und Szenografie, Hamburg
other types, Hamburg

Fachliche Begleitung und Beratung

Prof. Dr. med. Tom Bschor, Dr. Maria Fiebrandt, Prof. Dr. med. Wolfgang Gaebel, PD Dr. Stefanie Graefe, Annette Güldenring, Lydia Hänsel, Christoph Hanzig, Dr. Lisa Hasenbein, Prof. Dr. Dr. Andreas Heinz, Lisa Höfer und Charlotte Wind (Kompetenznetz Einsamkeit), Jürgen Leuther, Silke Lipinski, LCavaliero Mann (Bundesverband Trans* e. V.), Prof. Dr. Alexandra Philipsen, Liam S. Rogall (Gerede e. V.), Dr. med. Julia Schellong, Dr. med. Dr. phil. Jann Schlimme, PD Dr. Christian Stiglmayr, Prof. Dr. med. Andreas Ströhle, Werner-Felber-Institut: Prof. Dr. Dipl.-Psych. Susanne Knappe, Dr. phil. Katharina König, Prof. Dr. med. habil. Ute Lewitzka

Erfahrungsexpert:innen

Während der gesamten Vorbereitung haben Menschen mit unterschiedlichen psychischen Herausforderungen die Ausstellung beratend begleitet. Diese intensive, kritische und vertrauensvolle Zusammenarbeit hat die inhaltliche Richtung und die Gestaltung von „Wie geht’s?“ entscheidend geprägt. Die Zusammenarbeit mit den Erfahrungsexpert:innen hat aber nicht nur hinter den Kulissen stattgefunden: Ihre Perspektiven finden sich auch in vielen Interviews, persönlichen Objekten und Geschichten wieder.

FÖRDERER

Beisheim Stiftung

Die Beisheim Stiftung setzt sich dafür ein, dass jeder Mensch seine Potenziale entfalten und eine aktive Rolle in der Gemeinschaft wahrnehmen kann. Um dies zu erreichen, fördert und entwickelt sie Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kultur und Sport.

Zitat Ulf Matysiak, Geschäftsführer:

„Mentale Gesundheit betrifft uns alle. Die Ausstellung ‚Wie geht’s?‘ schafft Wissen, macht Unsichtbares sichtbar und lädt zu einem offenen, selbstverständlichen Umgang mit dem Thema ein. Als Beisheim Stiftung fördern wir diesen Raum des Verstehens – weil Aufklärung ein wichtiger Schritt zu einer gesunden Gesellschaft ist.“



Beisheim Stiftung

beisheim-stiftung.com

Commerzbank-Stiftung

Seit über 55 Jahren fördert die Commerzbank-Stiftung bundesweit über 1.000 Programme in Kultur, Soziales und Wissenschaft. Als aktiv fördernde Stiftung arbeitet sie mit Einrichtungen und Initiativen zusammen, die neue Wege gehen und einen bundesweiten Vorbildcharakter haben. Darüber hinaus vergibt sie in ihren drei Förderbereichen jeweils eigene bundesweite Preise. Neben Zukunftsgut, ausgezeichnet 2019 mit dem AKF-Award des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft, gibt es ZukunftsWege, das gemeinnütziges Engagement für den Übergang von Schule in Beruf würdigt. Seit 2024 verleiht die Stiftung zudem mit der Leopoldina den Preis ZukunftsWissen.

Warum die Commerzbank-Stiftung das Ausstellungsprojekt fördert:

Das Ausstellungsprojekt „Wie geht’s?“ des Deutschen Hygiene Museums Dresden überzeugt durch das innovative Partizipationsformat, welches Erfahrungsexpert:innen ermöglicht, ihre Perspektiven authentisch in die Ausstellung einzubringen. Das schafft Raum für vielfältige Sichtweisen, entstigmatisiert mentale Gesundheit und stärkt die Beteiligten. Mit interaktiven Formaten und inklusivem Konzept setzt das Projekt Maßstäbe für Reflexion und Teilhabe.

FÜHRUNGEN & MEHR

Führungen für Erwachsenengruppen

Buchung: service@dhmd.de, Tel. 0351/4846-400

Öffentliche Führungen

Wie geht's?

ohne Anmeldung, mit Museumsticket
samstags, 15 Uhr (alle zwei Wochen, ab 14. März)

Inklusive Angebote

Öffentliche Führung mit Verdolmetschung in DGS
Sa 29. August und Sa 24. Oktober, 15 Uhr

Öffentliche Führung in Einfacher Sprache
Sa 11. Juli und Sa 26. September, 11 Uhr

Hörführung am Telefon
Di 13. Oktober, 18 Uhr – mit Anmeldung

Öffentliche Führung für Blinde und seheingeschränkte Besucher:innen
Sa 17. Oktober, 11 Uhr – mit Anmeldung

Sensory Kits

Am Eingang der Ausstellung können „Sensory Kits“ kostenlos ausgeliehen werden. Die Taschen enthalten u. a. geräuschkämpfende Gehörschützer, taktile Materialien und visuelle Hilfsmittel, die eine individuell angepasste Wahrnehmung der Ausstellung ermöglichen.

Stille Stunde

An jedem letzten Mittwoch im Monat von 17-19 Uhr
Am Mi 6. Mai 2026 im Rahmen der Inklusionswoche
Licht & Geräusche in der Ausstellung werden heruntergefahren, die Zahl der Besucher:innen wird auf max. 25 begrenzt.

Angebote für Schulen

Führungen sowie Workshops ab Klasse 4 und in Kooperation mit Aufeinander-Achten e. V. finden Sie unter www.dhmd.de/bildung

BEGLEITPROGRAMM

Do 19. März 2026, 19 Uhr

Erschöpfung Depression, Burn-out: Kann man an der Gesellschaft erkranken?

u. a. mit: Prof. Dr. Georg Schomerus, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Uni Leipzig; Dr. Anna-Katherina Schaffner, Kulturwissenschaftlerin und Coachin für Burn-out-Prävention, Kent (GB)

Mi 25. März 2026, 19 Uhr

Macht Arbeit psychisch krank?

In Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung

u. a. mit Dr. Magdalena Wekenborg, Psychobiologin und Leiterin des PsychoDigital Research Lab am Else-Kröner-Fresenius-Zentrum für Digital Health, Uniklinikum Dresden; Prof. Dr. Thomas Rigotti, Arbeits- und Organisationspsychologe und Forschungsgruppenleiter am Leibniz-Institut für Resilienzforschung Mainz

So 12. April 2026, 11-17 Uhr

Frühlingsgefühle. Ein Tag für innere Freiheit und mentales Wohlbefinden im Museum

u. a. mit Bernhard Tewes (*Glimmer. Die Macht der positiven Trigger*), Kathrin Köller und Irmela Schautz (*Richtig anders. Anders richtig anders. Selbstbewusst neurodivergent*), Yoga, Silent Reading, Tanz- und Improtheaterworkshops, VR-Reisen ins Belohnungssystem u. a. m.

In der Reihe „Wohlfühltag im Deutschen Hygiene-Museum“
(weitere Termine: 20. Sept. 2026 und Jan. 2027)

Likes, Levels, Leistungsdruck. Eine Veranstaltungsreihe über die mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

In Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus Dresden

- Di 14. April 2026, 19 Uhr
Gut gebunden? Familie als Halt und „Risiko“ in der kindlichen Entwicklung
Mit Prof. Dr. Sabine Walper, Psychologin und ehem. Direktorin des Deutschen Jugendinstitutes, und weiteren Gästen
- Di 28. April 2026, 19 Uhr
Online, offline, unter Druck? Mental gesund mit sozialen Medien

Mit Prof. Dr. Sven Lindberg, Psychologe, Universität Paderborn, und weiteren Gästen

- Di 19. Mai,, 19-21 Uhr
Mentale Gesundheit als Thema in den sozialen Medien
Mit Dr. Laura Wiesböck, Soziologin und Autorin von *Digitale Diagnosen. Psychische Gesundheit als Social-Media-Trend* (angefragt)
- Di 2. Juni 2026, 19 Uhr
Body positiv? Körperwahrnehmung & mentale Gesundheit
Mit Katrin Gramatke, Psychologin und psychologische Psychotherapeutin, stellv. Leitung des Zentrums für Essstörungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie Dresden, und weiteren Gästen

Di 16. Juni 2026, 19 Uhr

In der Krise? Zukunftspläne und Zukunftsängste von Kindern und Jugendlichen

Sa 18. April 2026, 19 Uhr

Freiheit im Entzug. Perspektiven auf mentale Gesundheit hinter Gittern

Filmvorführung und Gespräch

Do 30. April 2026, 19 Uhr

Science Slam_ Mental Health

In Kooperation mit Science&Stories

Line-up: Jonas Elpelt: *Karten, Klicks und Kreativität*, Wiebke Schick: *Im Rausch der Gefühle oder Wie wir Empathie entfachen*, Foroogh Gorbani: *The neural superheroes that shape your reality*, Frank Nußbaum: *Mind, Myth, Magic*, Susanne Wendel: *Life Changing Sex (in Langzeit-Ehen)*

Do 7. Mai 2026, 19 Uhr

Let's Talk About Feelings

Lesung mit Leif Rand

Moderation: Dr. Anna-Lisa Dieter

Mi 3. Juni 2026, 19 Uhr

Leben und Schreiben mit der eigenen Psyche

Lesung mit Leon Engler & Benjamin Maack

Do 27. August 2026, 20 Uhr

Open-Air-Sommernachtspiel von Sax Royal

Nice to meet you! Neue Bekanntschaften im Museum

Einsamkeit ist ein Gefühl, das unsere Gesellschaft gegenwärtig in allen Altersgruppen betrifft – Tendenz steigend. Mit der Veranstaltungsreihe *Nice to meet you!* schaffen wir ein Angebot für Menschen, die sich einsam fühlen und neue Kontakte knüpfen möchten. Ein Museum kann dafür ein besonderer Ort sein. Die Treffen bieten Raum zum Kennenlernen, orientieren sich an klaren Regeln des respektvollen Miteinanders und machen zugleich deutlich, dass es sich nicht um eine Partnerbörse handelt. Je nach Termin stehen unterschiedliche gemeinsame Aktivitäten im Mittelpunkt – vom spielerischen Erkunden der Ausstellung über kreative Formate und Spieleabende bis hin zu exklusiven Blicken hinter die Kulissen des DHMD.

- Do 16. April 2026, 19 Uhr
Nice to meet you: Kneipenquiz und Spieleabend
in Kooperation mit „Barneby. Die Spielebar“ und „CAPITO. Der Spieleladen“
- So 26. April, 11 Uhr
Nice to meet you: Geführter Ausstellungsbesuch „Wie geht’s“
mit Museumsguide Carola Engellandt
- Mi 20. Mai 2026, 19 Uhr
Nice to meet you: Hinter den Kulissen!
mit verschiedenen Mitarbeitenden des DHMD
- So 31. Mai, 15 Uhr
Nice to meet you: Große und kleine Gärten
- Sa 20. Juni, 17 Uhr
Nice to meet you: Gemeinsamer Start in die Museumsnacht
mit Jonas Klinkenberg (DHMD)

PRESSEFOTOS

Pressefotos zur Ausstellung finden Sie unter www.dhmd.de/presse

Gern lassen wir Ihnen auf Nachfrage einen Link mit Benutzernamen und Passwort zum Download der Pressefotos **für die aktuelle Berichterstattung** über die Ausstellung zukommen. Bitte senden Sie uns hierzu eine kurze E-Mail unter Angabe des Mediums und des Beitrags/Formats, in denen die Bilder erscheinen sollen an [**presse\(a\)dhmd.de**](mailto:presse(a)dhmd.de)